D 7465

Digitaler Sonderdruck

Zeitschrift für das g
REDITWESEN

77. Jahrgang · 15. Juni 2024

12-2024

VÖB die öffentlichen Banken

Mitherausgeber dieser Ausgabe:
Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands, VÖB, e.V.

Pflichtblatt der Frankfurter Wertpapierbörse
Fritz Knapp Verlag · ISSN 0341-4019

FÖRDERBANKEN 2024

Die EIB – Europas Förderbank für bessere Lebensverhältnisse

Nicola Beer

Foto: Adobe Stock (Man As Thep)

Nicola Beer

Die EIB – **Europas** Förderbank für bessere **Lebensverhältnisse**

Bröckelnde Brücken, Straßen und Schienen, mangelhafte Bildungsinfrastruktur, veraltete Gebäude, unzureichende Infrastruktur für Strom, Wasserstoff und Wärme: Den bundesweiten zusätzlichen öffentlichen Investitionsbedarf in den nächsten zehn Jahren beziffern das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) und das Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) inzwischen auf 600 Milliarden Euro.

Diese gewaltige Summe wird sich kaum allein aus Zuschüssen der öffentlichen Hand finanzieren lassen. Die gute Nachricht hier ist, dass Förderbanken – der Bundesländer, des Bundes (Kreditanstalt für Wiederaufbau) und der Europäischen Union (die Europäische Investitionsbank) einen wesentlichen Beitrag leisten können. Am besten, indem sie ihre Finanzierungsmöglichkeiten bündeln.

Die Europäische Investitionsbank ist gern bereit, ihre Finanzierungen in Deutschland auszuweiten – gerade in den eingangs genannten Bereichen. Denn als Förderbank der Europäischen Union ist es seit 66 Jahren die Aufgabe der Europäischen Investitionsbank (EIB), Projekte zu finanzieren, welche die Lebensverhältnisse der Menschen verbessern, generell in allen Bereichen öffentlicher Daseinsvorsorge und seit einigen Jahren besonders bei der Energiewende.

Dabei hat die Europäische Investitionsbank ein besonderes Augenmerk auf die EU-Mitgliedsstaaten. Die EIB begleitet aber auch Projekte in Partnerländer außerhalb der Europäischen Union, was aufgrund der starken internationalen Verflechtungen und geopolitischen Herausforderungen – etwa bei kritischen Rohstoffen und Energie – bedeutsam ist. Besonderes Augenmerk gilt hier der Ukraine und den weiteren EU-Beitrittskandidatenländern.

Dies wird als EIB-Gruppe getan, die aus der Europäischen Investitionsbank und ihrer Beteiligung Europäischer Investitionsfonds besteht. Der Fonds hat als Motto „small is beautiful“, das heißt, er ist auf die Finanzierung kleiner Unternehmen spezialisiert, während die EIB größere Projekte ab Investitionsbeträgen von circa 50 Millionen Euro direkt unterstützen kann. Indirekt, über finanzielle Intermediäre, fördert sie auch kleinere Projekt.

Die Anteilseigner der EIB-Gruppe, die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union – und damit auch Deutschland – nutzen die Finanzierungsmöglichkeiten der Bank mit Hauptsitz in Luxemburg, um Projekte voranzubringen, die die doppelte Transformation – grün und digital – umsetzen.

Dies sind zum einen Projekte, die den Klimawandel bekämpfen helfen:

- sei es durch den Ausbau erneuerbarer Energien, wie Offshore- und Onshore-Windparks,
- den Ausbau der Strom- und Wärmenetze,
- sei es durch moderne Regionalzüge, Straßenbahnen und Elektrobusse,
- energieeffiziente Gebäude oder
- die Entkarbonisierung der industriellen Produktion.

Zudem Projekte, die Innovationen voranbringen:

- etwa Elektrolyseure für Wasserstoff,
- neue Batterietechnik – und Batterierecycling,
- oder auch Start-ups im Bereich Digitalisierung.

Ein Leuchtturm-Projekt für die Europäische Investitionsbank in diesem Jahr ist die Finanzierung der Modernisierung des Stromnetzes der TEAG in Thüringen mit 400 Millionen Euro. Im Aktionärskreis des Versorgers haben sich 620 ländliche Kommunen zusammengeschlossen. Die Modernisierung soll sicherstellen,

- dass auch auf dem Land Wind- und Sonnenstrom flexibel ein- und ausgespeist werden können,
- dass das Laden von Autobatterien und der Betrieb von Wärmepumpen die Netzsicherheit nicht gefährden,
- dass Unternehmen ihre Produktion von fossilen Energien auf Strom umstellen und CO_2 einsparen können,
- dass die TEAG ihre großen Windenergieüberschüsse europaweit, zum Beispiel nach Italien und Spanien, exportieren kann.

Die Europäische Investitionsbank sieht den Zusammenschluss kleinerer Kommunen bei der TEAG als Vorbild für den ländlichen Raum. Denn für jede einzelne von ihnen wären Investitionen in die Energiewende vermutlich viel zu teuer.

Allerdings sieht sich die Europäische Investitionsbank nicht nur als Förderer von Infrastrukturprojekten. In den Debatten über die doppelte grüne und digitale Transformation geht es allzu häufig allein um große Unternehmen. Dies ist ein Fehler, stehen doch kleine und mittelgroße Unternehmen, mit bis zu 250 Beschäftigten und 50 Millionen Euro Jahresumsatz, für 99 Prozent aller Unternehmen in Deutschland. Mehr als die Hälfte aller Beschäftigten, 56 Prozent, arbeiten bei einem Mittelständler.

Förderung von Kleinunternehmen

Der EIB-Gruppe ist es deshalb ein Anliegen, auch kleinere Unternehmen fördern zu können. Um dies als europäische Institution leisten zu können, arbeitet sie seit jeher gern und intensiv mit öffentlichen und privaten Banken vor Ort zusammen, um Synergien bei der wirtschaftlichen Förderung zu entwickeln.

Dafür hat die EIB folgende Produkte:

- Multiple Beneficiary Intermediated Loans (MBIL): der Intermediär, meist die lokale Bank, bekommt eine EIB-Finanzierung, um vorrangig kleine und mittlere Unternehmen (KMU), etwa im Umweltbereich oder in der Innovation, fördern zu können. Dabei können die Projektkosten normalerweise bis zu 25 Millionen Euro betragen und die Finanzierung bis zu 12,5 Millionen Euro.

- Framework Loans (FWL): Der Intermediär bekommt ein Rahmendarlehen, um auch größere Projekte mit Kosten über 25 Millionen Euro zu unterstützen, die allerdings mit der EIB vor Auszahlung des Kredits abgesprochen werden müssen.

- Linked Risk Sharing (LRS): Die EIB teilt mit dem Intermediär die Risiken der Enddarlehen zu 50 Prozent, nach einer detaillierten Due Diligence der Kreditgenehmigungsprozesse und des Kreditrisikomanagements des Intermediärs. Mit diesem Produkt kann der Intermediär ein breiteres Portfolio auf seine Bilanz nehmen, weil das Risiko geteilt wird.

- Financial Instruments (FI): in diesem Fall werden Verbriefungen genutzt. Die Verbriefung führt zu einer Kapitalentlastung beim Intermediär, der sich dazu verpflichtet, die frei werdenden Mittel in förderfähige Projekte weiterzuleiten.

In Deutschland hat die EIB verschiedene Finanzierungen mit den öffentlichen Förderbanken der Länder abgeschlossen. Es gibt dabei eine Konzentration in Nordrhein-Westfalen (mit der NRW Bank) und Brandenburg (mit der Investitionsbank des Landes Brandenburg, ILB), aber auch Finanzierungen in Sachsen (mit der Sächsischen Aufbaubank), Thüringen (mit der TAB) und Schleswig-Holstein (mit der IB Schleswig Holstein) und auch mit einigen Landesbanken (zum Beispiel Helaba von Hessen-Thüringen).

Dabei werden vor allem folgende Sektoren unterstützt:

- Kleinere und mittelgroße kommunale Investitionen in die Infrastruktur,

- Sozialer Wohnungsbau und Unterkünfte für Migranten,

- Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen,

- Schulen und Kitas,

- KMU und Mittelstand,

- Braunkohlesanierung und regionale Transformation.

Die Kooperation der EIB mit Förderbanken in Deutschland erfolgt durch MBILs und Framework Loans, während die Linked Risk Sharing und Financial Instruments bisher nur mit kommerziellen Banken umgesetzt wurden. Da allerdings die Energiewende die Notwendigkeit der Finanzierung und Risikoübernahme durch Förderbanken erhöhen wird, könnten Produkte der Europäischen Investitionsbank, die eine Risikoverteilung ermöglichen, auch für Förderbanken interessant werden.

In Deutschland will die EIB in den nächsten Jahren ihr Fördergeschäft weiter ausbauen. Im vergangenen Jahr hat die EIB-Gruppe in Deutschland Neukredite über 8,6 Milliarden Euro unterzeichnet, nach 6,6 Milliarden Euro 2022 und 5,6 Milliarden Euro 2021. Weltweit hat die EIB-Gruppe im vergangenen Jahr 88 Milliarden Euro Kredite zugesagt, davon 49 Milliarden Euro explizit für Klimaschutz und Energiewende.

Angesichts neuer Herausforderungen wird die EIB im Bereich Sicherheit und Verteidigung die Industrie stärker unterstützen. Hierzu hat die EIB die Definition von Dual-Use-Gütern, die sowohl zivil als auch militärisch genutzt werden können, weiter gefasst, sodass mehr Unternehmen, gerade innovative Mittelständler, erfasst werden.

Foto: EIB

Nicola Beer

Vizepräsidentin, Europäische Investitionsbank (EIB), Luxemburg

Laut der EIB-Vizepräsidentin und FDP-Politikerin Nicola Beer ist der bundesweit zusätzliche Investitionsbedarf in den nächsten zehn Jahren mit 600 Milliarden Euro gigantisch. Sie glaubt, dass Förderbanken dabei einen wesentlichen Beitrag leisten können. Auch die EIB sei dazu bereit, ihren Beitrag zu leisten. Das Hauptaugenmerk der EIB liege dabei zwar auf den Mitgliedsstaaten, aber auch Projekte in Partnerländern der EU würden gefördert. Der zur EIB gehörende Europäische Investitionsfonds konzentriere sich vor allem auf kleine und mittlere Unternehmen, die EIB selbst auf Projekte mit Investitionsbeträgen ab 50 Millionen Euro. In Deutschland kooperiert die EIB dabei mit den Förderbanken. Hier soll das Fördergeschäft in den kommenden Jahren weiter ausgebaut werden. (Red.)